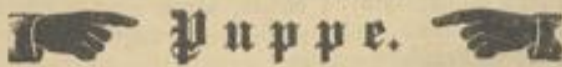


Was wünschen sich unsere kleinen Mädchen zu Weihnachten?

Vor allem eine hübsch gekleidete



Empfehle alle Sorten

Puppengestelle

als Neuheit:

Lederbälge

mit Koffhaarfüllung u. Celluloidarmen, sehr leicht u. für die Kleinen angenehm zu tragen.

Gelenk-Puppen

von den einfachsten bis zur feinsten Ausführung.

Puppenköpfe

unzerbrechlich und sehr schön in vielen Sorten.

In Perücken in echt und unecht

hatte reichste Auswahl. Desgleichen in

Puppengarderoben u. Wäsche, Hüten, Schirmen, Schuhen u. Strümpfen.

Reparaturen

erbitte baldigst und finden Sie Ersatzteile zu denselben stets in reichster Auswahl.

Pforzheim. E. Möckel. Bahnhofstr. 12.

Spielwarengeschäft.

Mitglied des Rabatt-Sparvereins.

## Dr. Thompson's Seifenpulver ist das beste.

Neuenbürg.

Infolge Verkauf meines Hauses und Verlegung meines Baumaterialienlagers, unterstelle ich dasselbe einem

### Räumungs-Ausverkauf

unter bedeutend billigeren Preisen. Ich offeriere

Ton- u. Mosaikplättchen in allen Farben, feuerfeste Backsteine, Gourdies, große und kleine Schwemmsteine, Backsteine, Kaminsteine, Falzziegel, gew. Ziegel, Holzziegel, Steingegrohrre zu Aborten und Dohlen von 7-24 cm weit, Zementrohre von 7 1/2-50 cm weit, Schweinstträge, Viehtröge, Pferdetröge, Wassersteine, Portland-Zement, Sackfall, Rheinkies, Rheinsand etc.

Franz Barth.

Metzgerschmalz

garantiert reines einheimisches Schweineschmalz

mit seinem Griebengefäsmo in emaillierten Blechgefäßen als:

Eimer	20-35 Pfd.	gegen 10 Pfd.-Dosen à 6.50
Ringhafen	15-20-35 "	gegen Rodu. oder Borkauf.
Schwenkfessel	30-40-60 "	W. Bearlen Jr.
Zeisgeschüssel	15-30-50 "	Airchheim-Verk 106 (Wirt.)
Wasserkopf	20-40 "	In Holzgeb. Preisl. 3. Diensten.

Rachnahmegebühren werden sofort vergütet.

Viele Anerkennungsschreiben!

Haben Sie

## Husten

Helferkeit, Katarrh, Verschleimung, Influenza oder Krampfhusten etc., so helfen Ihnen am besten und schnellsten

Carl Mill's

allein echte Spitzwegerich

### Brustbambons

Nur echt in Paketen à 10 und 20 Pfd. mit dem Namen Carl Mill zu haben in Neuenbürg: C. Därenstein Nachf. Kond. und F. Hall; Döbel: Gottfr. König, Gemeindepfleger; Calmbach: Wilh. Loher; Herrenalb: Carl Bechtle; Bösen: J. Barth.

### Blüh-Stauffer-Ritt

unübertroffen zum Ritten zerbrochener Gegenstände.

Zu haben bei

C. Mech, Schreibwarenhandlung

Die größte Auswahl und billigste Preise in

## Spiegel

finden Sie in der

### Pforzheimer Kunsthalle

Inhaber: Richard Trendel, Pforzheim  
Dillsteiner-Straße 4, am Sedanplatz,  
ebendasselbst Photographie-Rahmen u. -Ständer,  
Bilder von den billigsten bis zu den feinsten,  
Galerien mit allem Zubehör.



Niederlagen: Wilh. Enklin, Kaufmann, Neuenbürg; Apotheker Tränkler, Herrenalb.

## Kinderwagen, Sport- und Leiterwagen



in allen Preislagen und großer Auswahl kaufen Sie billig bei

Wilh. Bross,

Pforzheim, Bahnhofstrasse 3.

Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins.

## Chr. Schill

Bauunternehmer in Wildbad

empfeilt waggontweise ab Fabrik und im Einzelverkauf ab Lager Bahnhof hier

bei billigster Berechnung:

Falzziegel, (Tonwarenindustrie Wiesloch) gew. Ziegel u. Schindeln, Ia. Portlandement vom württ. Portlandementwerk Lauffen a. N.

Backsteine in allen Sorten und

Kaminsteine, Schwemmsteine

und selbstgefertigte

Schlacken- u. Gipssteine,

10, 12, 14 und 18 cm breit,

feuerfeste Backsteine und

Platten,

Steingegrohrre in allen

Cementröhren } in allen

genahl. Schwarzalk } weiten,

in Säden,

Carbolicum,

Dachpappen,

Bei Wagenladungen ent-

sprechend billiger.

Wer 2 Lose kauft,

muß gewinnen.

2 Münchener. 4 M., Zieh. g. 15. Nov.

10 Münchener. 20 M., 5 Gew. gar.

Freiburgerlose 3,30 M.

Schylgerlose 3 M.

Hauptst. ev. 2 x 100 000, 75 000 M.

Diese 4 Lose mit Listen fr. 10.70.

J. Glöckle, Haupttag. Cannstatt.

## Beste Marke COGNAC gegründet von 1844

### H.J. Peters & Co. Nachf. Cöln.

1 = die 1/2 Flasche Mk. 1.75

2 " " " " 2.-

3 " " " " 2.25

4 " " " " 2.50

5 " " " " 3.-

1 Krone " " " 4.-

2 " " " " 5.-

3 " " " " 6.-

1/2 Fl. entsprechend billiger.

Alleinverkauf:

C. Buxenstein Nachf. Neuenbürg, Hauptstrasse, Telephone Nr. 303



## Dermisches.

Ungünstige Witterungsverhältnisse während der Herbstzeit haben zur Folge gehabt, daß die Landwirte meistens froh waren, wenn sie nur bei einigermaßen günstigem Wetter die Saat in den Boden bringen konnten; die erforderliche Düngung aber konnte vielfach nicht vorgenommen werden. Noch nicht allgemein genug bekannt ist, daß die unterbliebene Phosphorsäuredüngung, die auf die Körnerbildung von größtem Einfluß ist, nachgeholt werden kann durch eine Kopfdüngung mit Thomasmehl im Herbst oder Winter auch bei leichtem Schnee oder Frostwetter.

Königsberg i. Pr., 5. Nov. Ueber den Angriff eines Adlers auf Kinder berichtet die „Hartung'sche Zeitung“ aus Palmruken: In dem Park der königlichen Bergwerksverwaltung, der unmittelbar am Seeberge liegt, spielten dieser Tage die beiden Söhne Kurt und Walter des Gärtners Mierwald in einer Entfernung von etwa 100 Meter vom Gewächshause, als plötzlich ein mächtiger Steinadler herabstieß und sich erst auf den 4jährigen Kurt stürzte. Der 7jährige Walter stieß einen lauten Schrei aus und warf sich gerade in dem Augenblick, als der Adler zum zweiten mal auf sein Opfer stürzen wollte, über sein Brüderchen. Der Adler stieg noch einmal auf, schoß dann mit voller Kraft herab und packte mit seinem Schnabel den älteren Bruder im Genick. Offenbar hatte er aber nicht fest genug gepackt, denn er erhob sich von neuem, um abermals niederzustoßen. In diesem Augenblick kam der Vater mit einem Gewehr herbeigeeilt, und ein wohlgezielter Schuß traf den Adler, der tödlich verletzt zu Boden stürzte. Beide Kinder haben zum Teil erhebliche Verwundungen davongetragen. Der Adler, der sich zurzeit im Schloßhotel befindet, hat eine Länge von 96 Zentimeter und eine Flügelspannung von 2,18 Meter.

Von der bayerischen Grenze, 10. Nov. Ein neues Haarwuchsmittel hat ein geschickter Mann in Erfingen angewendet. Er befreite seinen immer spärlicher werdenden Haarwuchs mit Thomasmehl und Rainit und wartet nun auf die Wirkung des neuen Mittels.

Auf Grund des Fingerabdrucks ist jetzt in Paris die erste Verurteilung erfolgt. Der Krankenhäuser Rene Gale, gegen den bisher nichts nachteiliges bekannt war, wurde beschuldigt, seine achtzigjährige Tante ermordet zu haben. Niemand hatte ihn am Tatorte gesehen, und der von ihm erbrachte Alibiweis deutet nur eine winzig kleine Lücke an; Blut, das an seinen Kleidern gefunden wurde, stammt, wie Gale behauptet, von einer Operation. Der Mörder hat jedoch aus einem Glase getrunken und an diesem sind Fingerabdrücke verblieben. Bertillon, der Erfinder des neuen Fingerabdruck- und Messsystems, wurde berufen. Er stellte starke photographische Vergrößerungen dieser Abdrücke her und verglich sie mit denen Gales. Nach Bertillons Behauptung stimmen sie ganz genau überein. Die Geschworenen und der Gerichtshof besanden sich offenbar in der größten Verlegenheit, ob sie Gale auf Grund der Bertillon'schen Sachverständigkeit verurteilen sollen oder nicht. Und so kam ein ganz merkwürdiges Verdict zustande. Man bejahte zwar die Schuldfrage, verneinte alle erschwerenden und bewilligte mildernde Umstände. Der Gerichtshof verurteilte ihn zu 10 Jahren Zwangsarbeit. Mit Recht beklagen Pariser Zeitungen diesen Urteilspruch. Gale war schuldig oder unschuldig. Das Bertillon'sche System ist falsch oder richtig, zuverlässig oder Irrtümern unterworfen. Ein Mittelweg gibt es nicht.

Die Sprache unserer Kinder. Mit Freude und Stolz beobachtet die Mutter die ersten Versuche ihres kleinen Lieblings, die von den Erwachsenen gehörten Laute und Worte nachzusprechen. Die Mütter und die nächste Umgebung verstehen das Kind trotz seiner Sprachfehler und sie finden Freude an dem kindlichen Stammeln. In der Tat hört es sich niedlich an, wenn das Kind in dem Bestreben, das, was seinen Geist gerade beschäftigt, in Worte zu fassen, sich seiner oft drolligen Aussprache und Abkürzungen bedient. Wenn jedoch das Kind einige Sicherheit im Sprechen erlangt hat, so darf sich die Mutter nicht die Mühe verbieten lassen, ihm durch öfteres Wiederholen der betreffenden Worte die richtige Sprachweise anzuebnen. Das Kind besitzt viel Nachahmungstrieb und lernt leicht, was ihm mit Geduld und Liebe beigebracht wird. Hat es sich jedoch an eine fehlerhafte Aussprache gewöhnt, so fällt es sehr schwer, seine Sprachmängel zu verbessern. Oft behält es sie bis zum eintretenden Schulbesuch und dem Lehrer bleibt es überlassen, wie er das Kind richtig sprechen lehrt. Deshalb

sollten besonders die Mütter, welche die ersten Erzieherinnen und Lehrerinnen ihrer Kinder sind, darauf achten, daß ihre Lieblinge mit fortschreitendem Alter auch richtig sprechen lernen.

[Der gute Dinkel.] „Dir, Karlchen, habe ich nichts mitgebracht, und damit feins von Euch zu kurz kommt, Deinem Schwesterchen auch nichts.“

[Malize.] Hausherr (zu Frau und Tochter): „Na, kommt ihr endlich heim? Ich habe wieder schon lang auf euch warten müssen.“ — Frau: „Na ja, sei nicht böse, lieber Mann, wir haben uns eben etwas aufgehalten.“ — Hausherr: „So — über wen denn?“

[Vom Kasernenhof.] Leutnant (zum Einjährigen): „Meiner, hier wird nicht jeträumt! Sie sind hier nicht Uebermensch, sondern Jwehrlüber-Mensch!“ — [Aus der Instruktionstunde] Also, Rekrut Huber, was ist der Soldat?“ — Herr Unteroffizier, der Soldat ist alles, was er kriegt!“

### Buchstaben-Rätsel.

Ein Wort, das man als Nährstoff kennt,  
Das einen General auch nennt,  
Wenn ihm der Kopf wird abgeschritten,  
Dann liegt es in des Körpers Mitten.  
Nimmt nochmals man den Kopf — o Wunder!  
So läuft es auf vier Beinen munter;  
Und sieht man's nun von hinten an,  
Dann preißt es jeder brave Mann!

Auflösung der zweifelhigen Charade in Nr. 178.  
Fragment.

## Des Kapitäns Geheimnis.

Ein Drama auf dem Meere von Gustav Pössel.  
3) (Nachdruck verboten.)

Wie überall, so gewann sich auch hier Filippo schnell einen Kreis aufmerksamer und dankbarer Zuhörer.

Eines Tages beschied ihn der Kapitän nach der Kajüte, wie er meinte, um ihm den Gesang zu verbieten.

Mit Bittern und Jagen, aber auch mit einem Herzen voll Groll, trat der Sänger vor den Gestirgen der „Fortuna“.

Kapitän Longford aber blickte freundlich auf ihn und nickte ihm grüßend zu.

„Ihr habt mir mit Eurem Gesang eine wirkliche Freude gemacht, Filippo,“ sagte er, „mir und noch einer anderen Person, einer Dame —“ er blickte ihn forschend an — „von der Ihr wohl schon einiges gehört?“ Der Kapitän machte eine Pause.

„Nein,“ schaltete Filippo, allerdings etwas unsicher, ein. „Von wem sprechen Sie, Signor Kapitano?“

„Von — meiner Tochter Felice, die mich auf meinen Reisen begleitet und den Wunsch geäußert hat, den Sänger kennen zu lernen.“

„Geäußert — also sie spricht?“ fuhr es dem Italiener heraus. In seinem plötzlichen Glücksausbruch hatte er jede Vorsicht vergessen.

„Spricht? Wie soll ich das verstehen?“ fragte Kapitän Longford mit finstrem Stirnrunzeln.

Filippo verwünschte innerlich seine Uebereilung, aber was war zu tun? Das Wort war gesprochen und nicht mehr zurückzunehmen. Er fühlte, daß an seiner Antwort jetzt alles hing: seine Zukunft und diejenige der Unglücklichen, deren Erlösung er so nahe gewesen.

„Offen gesagt denn,“ begann er, „ich hörte in London so etwas erzählen.“

„Von wem?“ fragte der Kapitän scharf.

Um alles in der Welt hätte Filippo seine mitreisenden Kameraden, Jack und Stevard, nicht verraten mögen. Er sagte also aufs Geratewohl: „Von einem gewissen Tom Belling, der einmal mit Ihnen gefahren.“

Seine Voraussetzung traf ein.

„Kenne den alten Burschen,“ brummte Longford. „Und was sagte er Euch?“

Filippo sahte Mut. Durfte er doch einem anderen, einem Abwesenden, in den Mund legen, was er selber dachte und empfand. Indem er nun dem Kapitän auf den Kopf zusagte, was er von Jack gehört und selber hinzugebüchelt hatte, beobachtete er genau dessen Mienspiel. Wenn die Dinge so lagen, wie er es vermutete, mußte das mehr in den Plänen als in den Worten des Mannes zum Ausdruck kommen.

Longford blieb unbewegt. Er hörte Filippo bis zu Ende an. Er schien auch nicht einmal besonders erstaunt zu sein.

„Ich weiß, daß solche und ähnliche Gerüchte über mich und mein Kind in Umlauf sind,“ sagte er gelassen, „und es freut mich, dieselben endlich einmal in

Worte gekleidet zu sehen. Ebenso drängt es mich auch meinerseits eine Erklärung abzugeben, die Ihr überall, wo man dergleichen sagt, wiederholen könnt.“

„Mein Kind ist durch den Verlust ihrer Mutter, an der sie mit ganzer Seele hing, tiefstimmig, um nicht zu jagen gemüthkrank, geworden. Um sie zu streuen, nahm ich sie damals auf meine Weltreisen mit. Das hat aber den erhofften Erfolg nicht gehabt; im Gegenteil, ihr Zustand hat sich verschlimmert. Sie ist weltflüchtig und menschenfeind geworden. Daß ich sie da nicht fremden Händen überlassen wollte, um sie wohl gar während meiner langen Abwesenheit rauh oder roh behandelt zu sehen, ist einleuchtend. Ich behielt sie an Bord und machte immer andere Reisen, nehme auch immer andere Leute auf dieselben mit, um ihr augenfällig zu machen, daß wir wieder eine neue Reise angetreten haben. Ich habe schon Malayen an Bord gehabt, indische Kulis und sogar Chinesen. Natürlich spricht sie mit niemandem außer mit mir, und das auch nur wenig, und so mag wohl das Gerücht entstanden sein, sie sei stumm. In zum ersten Male seit Jahren befundet sie ein Interesse für einen Fremden, und dieser Mann seid Ihr, Filippo.“

In des heißblütigen Italiens Antlitz mochte sich wohl zu deutlich spiegeln, welches Entzücken er bei diesen Worten empfand.

„Natürlich,“ fuhr Kapitän Longford sehr bestimmt und merklich lähler fort, „möchte ich Euch im eigenen Interesse raten, keinerlei weitergehende Hoffnungen daran zu knüpfen und das Vertrauen, das ich Euch mit diesen Eröffnungen entgegenbringe, in keiner Weise zu mißbrauchen. Es gibt einen Punkt, in dem ich keinen Spaß verstehe, und den habe ich hiermit berührt. Es wäre zu Eurem Unheil und Ihrem Verderben. Ich bin darin ganz offen. Mein Kind ist nicht für einen Mann von niederer Herkunft, nicht für einen Matrosen, und wer ihren Zustand benachteiligte, um ihre Liebe zu gewinnen, den könnte ich gar nicht hart genug verurteilen. Bleibt dessen immer eingedenk, Filippo, und wenn Ihr Euch in dem Punkte nicht stark genug fühlt, dann tretet zurück. Wohl Ihr dagegen mit mir Hand in Hand gehen und versuchen, mit Eurem schönen Gesang beruhigend und heilend auf sie einzuwirken, so soll es Euer Schaden nicht sein. Ich besitze ein großes Vermögen und kann nach Gefallen lohnen, wo er mir dient und wo ich wohl will. Also kurz, wie soll es sein?“

„So, wie Sie sagen, Signor Kapitano,“ entgegnete Filippo, dem nun alles auf einmal in einem anderen Lichte erschien. „Jetzt noch zurücktreten, wäre eine Feigheit, ja, ein Verbrechen an der Unglücklichen; und wenn der Verkehr mit mir und mein Gesang auch nur vorübergehend bessernd auf sie einwirken sollte, so wäre es doch Menschenpflicht, der armen Kranken diesen Trost zu gewähren. Eine Entschädigung dafür verlange ich nicht.“

„Und anders tue ich es nicht!“ rief der Kapitän und ließ seine Faust schwer auf den Tisch fallen. „Ein Arzt,“ fügte er besänftigend hinzu, „bekommt auch sein Honorar, nun, und so wenig Ihr auch sonst dazu berufen sein möchtet, in diesem Falle seid Ihr ein Seelenarzt. Mann Gottes, mein Schiff mit seiner ganzen Ladung und noch ein bedeutendes Vorratvermögen wollte ich Euch geben, wenn es Euch gelänge, mein Kind wieder gesund zu machen!“

„Ich will's versuchen!“ entgegnete Filippo.

Der Kapitän reichte ihm die Hand.

„Ich will jetzt sehen, ob meine Tochter bereit ist, Euch zu empfangen. Holt Eure Mandoline her. Wir sprechen dann weiter darüber. Den Leuten vorne braucht Ihr nichts davon zu sagen. Sie wissen scheinbar nichts hiervon. Es ist nicht nötig, sie erst aufmerksam zu machen.“

„Und die beiden Steuerleute?“ fragte Filippo gespannt.

„Die reizen schon seit Jahren mit mir, kennen die Verhältnisse und sagen nichts.“

Filippo ging nach dem Volkstrogis, um seine Mandoline zu holen. Das war eine Wendung die er nicht erwartet hatte. Nun stand er am Ziel seiner heißesten Wünsche, und nun war doch auf einmal alles so anders. Ketten wollte und konnte er die Gefangene der „Fortuna“ auch noch, aber wie anders, als er es sich gedacht und angemalt hatte. Anstatt ferner noch mit dem Kapitän zu großen, wandte er ihm ein Herz voll Teilnahme zu; er handelte und empfand als Vater. Welcher doppelte Verlust: erst die Gattin durch den Tod verloren und dann das einzige geliebte Kind geistig tot um jenes ersten Verlustes willen! Konnte man sich etwas Grünsameres denken? Freilich, der Mann trug ein Geheimnis mit sich herum, das ihm wie eine Kette nachschleifte durchs ganze Leben.

— (Fortsetzung folgt.) —